

AB

36 $\frac{1}{i,20}$







Schriftmäßige
Ermunterung,

an die
gesamte Christenheit,
und
alle ihre hohe Häupter gerichtet:
das Ottomannische Reich,
oder

das politische Raubthier, und den falschen
Propheten im Koran, und das grosse Babylon in
Constantinopel, mit gemeinschaftlichen Kräften, nach
Gottes willen, zu verfinstern, und seiner Macht zu
berauben: und, sezo und künftig, einander
dazu zu helfen:

theils aus der Bibel behauptet, theils wider
alle Einwärfe vertheidiget, und wohlmeinend
entworfen,

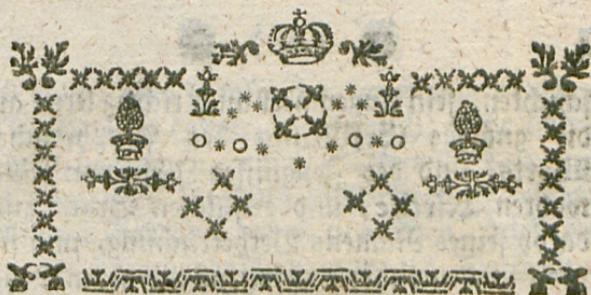
von
M. Dav. Fried. Megerlin,
Professore.

Frankfurt am Main,
1 7 7 2.



AB: 36 110.20 (2)





Im Nahmen Gottes, des Barmherzigen, und Heiligen, aber auch Allmächtigen, und Gerechten Richters der ganzen Welt, Hosianna, und Alleluja, Amen!

S. I.

Je mehr ein heilsbegieriger Christ, wie die ganze H. Schrift, so insonderheit das Buch der Offenbarung von den Schicksalen der Kirche sich bekannt macht; desto mehr wird auch seine Aufmerksamkeit erweckt, auf den rechten Verstand und die Erfüllung der Verheißungen achtung zu geben, welche von dem grossen Raubthier, dem größten falschen Propheten, dem Thron und Sitz dieses Thiers in der mächtigen Hurenstadt-Babylon, oder in Constantinopel, und von dem endlichen Gericht des Antichristlichen Hurenweibs handeln; daß er nach den wahren Welt- und Kirchengeschichten,

U 2

Schichten,

schichten, sein Augenmerk auch richtig lerne auf die gnädige Erfüllung des Prophetischen Worts, und des Zeugnisses Jesu von seiner wahren Kirche, und geistlichen Braut: um darob seines Namens Verherrlichung, und seines Gnadenreiches Ausbreitung, warum er täglich bittet, mehr zu preisen.

II.

Daher ich nicht läugne: daß ich als ein fleißiger **Schriftforscher**, diesen Theil der Bibel besonders gerne oft gelesen und erwogen: aber eben dadurch auch aufgemuntert worden, mich darinnen fest zu setzen, durch Ueberzeugung aus dem **Koran**: daß alle obige und andere davon handelnde Stellen, gewiß auf **Mahomed**, seinen **Koran**, seinen geist- und leiblichen Sitz, mitten in der **Kirche**, oder in dem Tempel **Gottes**, und seinen endlich in der grossen Stadt **Constantinopel**, oder **NeuRom**, festgesetzten **Thron** des Thiers gehen: dieser aber auch, durch **Gottes** **Jornschalen** zuletzt verfinstert werden müsse, und so **Constantinopel** selbst, von den vereinigten **Christlichen** Mächten, wies der erobert werden könne, um **Gottes** Willen und **Meynung** zu thun, nach **Apoc. 16, 10. 17, 15: 18.**

§. III.

Wie ich nun diese, im Licht von mir eingesehene **Wahrheiten**, vor nöthig, nützlich, erbaulich, erfreulich, und der Einsicht des **Reichs** und der **Herrlichkeit Jesu** sehr vorträglich

lich halte: eben so wünsche, auch andere meine
 Michristen davon, wo möglich, mehr über-
 führen zu können, um zu Gottes Ehre und zu
 des gemeinen Bestens Beförderung, einen
 heilsamen Gebrauch davon zu machen. Ich habe
 es auch dahero ohnlängst gewagt: Versuche
 aufzusetzen, und nebst einem Exemplar, meines
 neu übersetzten Korans, sowohl Ihre Röm.
 Kaiserlichen, als auch Ihre Russisch, Kai-
 serlichen Majestäten, allerunterthänigst zu
 überschieken, den Haupt-Inhalt eines Erwe-
 ckungs-Schreibens, an den Grossultan
 selbst: um des Mahomed's Koran aufs neue
 zu prüfen, und untersuchen zu lassen: weil er
 nur ein Menschliches Buch, und die wahre
 Kennzeichen der göttlichen Offenbarung, zu
 Gottes Ehre und zu der Menschen Seeligkeit,
 nicht habe: als welche allein bey der Christen
 Bibel, und Religion in der Probe sich befinden.
 Ich habe dabei allerdemüthigst gebeten, solches
 Erweckungs-Schreiben durch Dero aller-
 höchst ansehnliche Gesandtschaften, bei guter
 Gelegenheit, gehöriger Orten, übergeben zu lassen.
 Dann dergleichen wohlgemeinte Versuche
 können wenigstens nichts schaden, oder ganz
 vergeblich angewendet bleiben: wann sie auch
 gleich im Anfang ihren Endzweck nicht errei-
 chet, noch die ganz erwünschte Wirkung thun.
 Es mag doch wohl hiebei auch heissen: Gute Vor-
 stellungen der Christen, nach und nach, aus der
 H. Schrift, müssen den Türken endlich dienen:
 zu einem Zeugniß über sie, Math. 8, 4. Dann

Gott läßt sich ihnen nicht unbezeugt, auf allerlei Weise, Act. 14, 17. damit sie also keine Entschuldigung haben, Röm. 1, 20. und nichts vorwenden können, Joh. 15, 22.

S. IV.

Nachdem aber jetzt auch der von allen Parteien beschickte, und angenommene Friedenscongrèß zu Socksam neuerlich fruchtlos abgelaufen: daß man der Türken Sinn, und den Hochmuth ihres Divans, und die nichtige Gegeneinwendungen ihres stolzen Mustafa deutlich einsehen kan; da sie nichts zurücklassen wollen: ob sie gleich selbst, in so vielen Kriegen, ihre Eroberungen meistens behalten wollen, und die Christen nur immer schwächer machten: so scheint es fast anjetzo, bei der ansiehenden unvermeidlichen Fortsetzung des Kriegs, Zeit zu seyn: daß die vereinigte Christliche Mächten den hochmüthigen Erbfeind des Christlichen Namens, und der wahren Schrift-Religion, mehr demüthigen, und das grosse Raubthier mit zusammengesetzten Kräften hassen, und den Thron dieses nur durch Länderraubereien so stark gewordenen Thiers, selbst bis nach Constantinopel, angreifen, und seine Macht, des in allen drey Theilen der alten Welt so gewaltig angewachsenen Reichs, in Gottes Namen, bey seinen ausgegossenen Zornschaalen, Apoc. 15, 10. helfen verfinstern, und kleiner machen. Dann Gott heißt selbst Apoc. 17, 16. 17. die Babylonische

Hure

Hure hassen, und ihr nicht mehr lieblosen, sondern sie wüßte und bloß machen. Ja Gott wird selbst, nach dieser Weissagung, sie bloß und ihres Schmucks und Throns beraubet darstellen, v. 16. und v. 17. Gott hat es schon gegeben (so redet Gott wegen der Gewisheit, in der vergangenen Zeit, von theils gegenwärtigen, theils noch zukünftigen Sachen) Gott selbst hat es schon eingegeben in die Herzen der vielen Königen, so dem Thier bisher das ihnen gehörige Reich, oder den grossen Theil des morgenländisch-Griechischen, und abendländischen Römisch-Lateinischen Kaiserthums überlassen und geben müssen: daß sie, in solcher Bekriegung, und Wiedereinnahme der geraubten Länder seinen Willen und Meinung thun, ja NB. daß sie einerlei Sinn und Meinung, hierinnen hegen und thun.

§. V.

Haben nun die drei grossen Mächten Europens, der Römische Kaiser, die Russische Kaiserin, und der König in Preussen, einmüthig das aufrührische, und unruhige Polen, so sich, wider das Christenthum und Naturrecht, wider den rechtmässig erwählten und unschuldigen, sonst so beliebten König empöret, ja ihn bis auf den Todt verfolget, und so viel unschuldig Blutvergossen: haben diese drei einstimmige Grosse und Gerechte Fürsten, Polen kleiner gemacht, und die nach alten rechten angrenzende,

und ihnen zuständige Ländereien sich zugetheilet; nachdem sie etliche Jahre, wegen der Polen schädlichen Empörungen, starke Cordons ziehen, und viele Truppen unterhalten müssen; daß sie nicht auch ihre eigene Reiche anfallen und verwüsten: wie viel größeres Recht können nicht eben diese drei hohe Potentaten anführen, und noch mehrere Fürsten Europens, das Türkische Reich, durch rechtmäßige Kriege kleiner, und demüthiger zu machen: weil sie keinem billigen Frieden Gehör geben wollen: da zu dem der Christen Länder immer in Gefahr stehen müssen, wann die Türken wider mächtiger werden, und zu größern Kräften kommen sollten: auch die Türken, als unrechtmäßige Länderstürmer, keine gültige Präscription, oder Verjährung vorschützen dürften: bey so vielmaligen Wiederholungen der Türkenkriege, und ewiger Feindschaft so vielerlei Orden, um das Heilige Land, und anders dem Raubthier wieder aus seinen Klauen endlich zu reißen. Was würden aber Portugall, und das Bourbonische Hauß, Spanien und Frankreich, Engelland und Holland, und die 3 Nordische Reiche, wie auch die Italiänische Fürsten, Sardinien, Parma, und Sicilien, und vornehmlich der so hart von den Türken oft beraubte Venetianische Staat, mit des Römischen Pabsts Beystimmung und Geldhülfe zc. ohne weiter was von Teutschland, Ungarn und Griechenland, Polen und der Europäischen

Türs

Türkey zu melden, so immer der Gefahr ausgesetzt gewesen: Was würden (sage ich) alle diese mächtige Potentaten, mit Preussen und dem Römischen Kaiser, auch der Russischen Monarchin, nach obiger Stelle, und der Meinung Gottes, auch den Fürstlichen Herzen eingegeben Apoc. 17, 16. 17. endlich vereinigen, nicht ausrichten können: den Stuhl des Thiers seines Glanzes zu berauben, und das die Christliche Kirche immerzu verfolgende Babylonische Weib von ihrem geraubten Schmuck zu entblößen, und die mächtige Stadt Constantinopel, oder Neu-Rom wieder zu erobern, als den Sitz des seit 1453. so befestigten Türkischen Kaiserthums?

S. VI.

Es soll dannenhero die Hauptabsicht dieses meines neuen Versuchs ferner diese seyn, um eine schriftmäßige Ermunterung der ganzen Christenheit, und allen Christlichen Mächten beweglich in Gottes Nahmen vorzustellen: daß sie sich mit vereinbarten Kräften bemühen sollen, anzufangen, das stolze Babel zu entkräften, und das Türkische Reich zu schwächen, durch Wegnehmung Constantinopels: um den Türkischen Kaiser aus Europa zu vertreiben, und ihm einen gemäßigten Sitz in Asia anzuweisen: um so die unter der Mahomedanischen Tyrannei seufzende und unterdrückte Griechische und Morgenländische Christen, wieder frey zu machen. Ich will also

solches Recht, theils beweisen, und seine Wirkung als sehr heilsam und rühmlich vorstellen; theils aber auch dasselbe möglichst vertheidigen, und wider alle nur ersinnliche Zweifel und geist- oder weltliche Einwendungen so deutlich behaupten: daß ich hoffe, kein wahrer und aus Gottes Wort erleuchteter Christ, der vor die Ehre Jesu und seine Aufnahme billig eifert, werde mir seinen gültigen und günstigen Beyfall versagen können.

§. VII.

Solle aber mein Beweis gegründet seyn, und der verständigen Christen Uebereinstimmung verdienen: so muß er **schriftmäßig** und Gottes Willen gemäß, in der Prüfung, bei und von allen Wahrheitsliebenden sich finden lassen. Daher setze ich unläugbare, und der rechten Auslegung der Offenbarung angemessene Lehrsätze voraus. Ich fordere hoffentlich nicht unbillig, daß mir folgende zusammen gesetzte **Schlußrede** von Unpartheiischen eingeräunet werden müsse: Wann 1) der vornehmste Zweck der Offenbarung Jesu ist, seine Herrlichkeit und Sieg wider alle seine Feinde, nach den Schicksalen der Christlichen Kirche, zu zeigen. Wann aber 2) Mahomed, von dem Drachen begeistert, das Off. 13, 1. folg. abgebildete Antichristliche Gewaltthätige Hauptthier ist. Wann er 3) ferner unter einem ähnlichen Thieresbild Off. 13, 11. mit seinem, das

Zeug:



Zeugniß von Jesu unstoffenden Lügenbuch, dem Koran, der größte falsche Prophet ist, die Prophetische und Apostolische Schrift von dem Nitzleramt Jesu zu verfälschen, und die Christliche Religion zu verderben. Wann er 3) mit einer neuen Abbildung wegen verworfener Eheordnung Jesu, bey Erlaubung der Vielweiberei und Nebenheurathen mit vielerley Schavinnen, das Babylonische Hurenweib ist, und die Mutter aller Greuel, Off. 17, 1. 5. wenn er auch 5) als in der Kirche Gottes sitzend, und in der grossen Stadt Babylon oder Constantinopel und neu Rom Off. 16, 19, 19, 18. 2 Thes. 2, 4. kennbar vorgezsettel wird. Wann ihm aber doch 6) eine bestimmte Währung, Off. 13, 5. Dan. 7, 11. 12. Off. XI, 2. mit den Heiligen, so Jesu Zeugniß haben, und bewahren, zu streiten, und die heilige Stadt der Kirche zu zertreten, zugemessen ist. Wann er also endlich 7) als das Raubthier und der falsche Prophet, und die Babylonische Hure sollte gerichtet werden. Ap. 19, 2-20. Dan. 7, 21-26. Daß die Heilige und das Volk des Höchsten, so dem Lamm folgen, das über ihn sieget, mit ihnen, aus seiner Hand und Gewalt befreyet werden: weil sein Thron und Reichsglanz sollte verfinstert werden, Off. 16, 10. durch Gottes Zornschalen, und B. 12. sein grosser Wasserstrom, der Euphrat, d. i. die allda unter seiner Bottmäßigkeit stehende und geplagte Länder von ihm befreyet, und den Morgen

genländischen Königen ein neuer Heilsweg zubereitet werde: bey solchen Gerichten und Verhängnissen Gottes aber auch die, so dem Thier, falschen Propheten und der Hure Babylonis, um ihrer Handlung und Vortheile willen geschmeichelt haben, und seiner Gewalt nachgegeben Dff. 17, 15-20. ihn, mit Gott hassen, seiner Zierde und Macht berauben, bey seinem Fall und Sturz, ihm Dff. 18, 6. den Kelch der Straffvergeltung doppelt einschenken, und Gottes Meinung, der ihnen solchen Sinn ins Herz gegeben, hierbey ausrichten werden Dff. 17, 17. weil Gottes Worte und Drohungen müssen vollendet werden: Wann nun also (so folgere ich aus allen diesen schriftmäßigen Förderfäden) diese 7. Lehrsätze ihre Richtigkeit haben: so müssen Christen, dem sie betriegenden, und nicht nachgebenden Welt- und Kirchenfeind, dem Türken, suchen Abbruch zu thun, sein Reich mit vereinigten Kräften verfinstern helfen, und seinen Hauptsitz, in der grossen Stadt Babylon, oder Constantinopel ihm wieder wegzunehmen, sich bemühen, und ihn aus Europa in den Ländern, so er ihnen mit Gewalt geraubet und entrispen, wieder auszutreiben, und hierbey auf Gottes Rath und Meinung sehen, der die Christen deswegen will vereiniget, und nicht durch Eifersucht, Eigennutz und vorgefasste Meinungen (wie in den Creuzzügen geschehen) vertheilet haben: wann auch, sage ich, gar einige, aus unrichtigen

gen

gen Absichten, die Wunden des Thiers wieder curiren und zuheilen wolten.

§. IIX.

Nun weiß ich gar wohl zum voraus: daß manchen mit Vorurtheilen eingenommenen Gemüthern erstgemeldete VII. Theologische Lehrsätze eben nicht so richtig scheinen, und sie aus den angezogenen biblischen Hauptstellen nicht so gewiß solche als bewiesen annehmen und zugeben werden, und mehreren und völligeren Beweis von mir fordern wollen: allein solches ist schon von mir zum Theil geschehen, in deutlichern kleinern Schriften: als z. E. in folgenden vom Jahr 1767. bis Jahr 1772. nach und nach offentlich ausgegebenen Tractätlein. Ehe noch der Türkenkrieg mit Rußland ausgebrochen: habe ich schon Anno 1767. in dem Grundriß eines neuen Offenbarungsschlüssels in 3. Bänden hinlänglich erwiesen: daß Mahomed der Hauptantichrist, der falsche Prophet, und das größte Raubthier und Babel seye: wie ich es schon aus Off. XIII. mit einem unumstößlichen Schluß erwiesen, aus seiner Zahl 666. und seinem Namen, Mahlzeichen und Bild, nach seiner Religion, und seines Reiches Anfang und Fortgang, auch muthmaßlichem bestimmten baldigen Untergang, aus der Schrift, und dem Koran selbst, nach der Weissagung und Erfüllung, zur Prüfung der Zeichen unserer Zeit, und der Vollendung des Prophetischen Geheimniß Gottes, 2c. Wer also solchen Beweis fordert,

der

der lese nur diese 3. Bögen und prüfe sie, und bes-
 halte daraus vornemlich diese noch von niemand
 widerlegte unläugbare Schlusfred: I. Obersatz:
 Wem alle Namen: Personen: und Sachens-
 merkmale und Eigenschafften zukommen:
 dem muß nothwendig auch das dadurch bezeich-
 nete und ewiesene ganz gewiß zukommen: also
 daß es unmittelbar, und in völligem Ver-
 stande, auf keinen andern Tyrannen, Keger
 und Verführer kan gedeutet werden: wo ge-
 meldte Namen: Personen: und Sachen: Kenn-
 zeichen fehlen, nach den Geschichten. Ferner
 II. der Untersatz: Nun aber kommt der Name
 des biblischen Antichristen, und die in den
 Hauptstellen Daniels, Pauli und Johannis
 bezeichnete Hauptperson, wie auch die
 ihn satzsam kennbar machende Haupteigenschaff-
 ten, allein dem Mahomed, dem Raubthier,
 dem Erzfalschen Propheten, und der grossen in
 dem Babylonischen Constantinopel sich endlich
 festsetzenden, Hure zu, und keinem andern so
 ausnehmend deutlich, nach der sichern Probe
 der wahren Welt: und Kirchengeschicht. Dar-
 aus stießt III. der hier zum Grund liegende
 Schlusfsatz: Einfolglich ist und bleibt Maho-
 med auch allein der Nominal: Personal: und
 Real: antichrist, das Thier, und falsche Prophet,
 der Urheber der Babylonischen Hure: welche
 alle drei, unter zerschiedenen Bildern, nach
 und nach vorgestellt, und zu ihren angedrohten
 Gerichten zeitig werden: auf daß Jesus, der
 Herr aller Herren allein siege, und seine Heilige
 mit

mit ihm, in der Christlichen Kirche, so als die Braut des Lammes, und das Off. XII. gebärende Weib, vom Drachen, Thier, falschen Propheten, und der Babylonischen Hure, lang vieles gelitten und verfolget worden, um des Zeugniß Jesu willen. Kein so grausamer Antichrist (obgleich viele Keger und Plaggeister gewesen von Heiden und Juden) ich sage, kein so völlig beschriebener und so klar Characterisirter, ja gebrandmarkter Antichrist ist vor Mahomed nie gewesen, und ist nach der Schrift und biblischen Zeitrechnung, Keiner mehr so zu erwarten, oder zu befürchten. Ich kan und muß also alle Wißbegierige, auf gedachter meiner Schrift Beweise, aller Theile obigen Schlusses, gerad hin weisen: da sie von diesem Raubthier und falschen Propheten finden werden: was seine Zahl, seinen Namen, seine Macht und Zeichen und sein Bild, und die von ihm und seinen Nachfolgern verursachte Welt- und Kirchenwehen betrifft, und wann ungefehr sein Thron verfinstert, sein Reich zerstöret werden solle, und seine falsche Religion aufhören müsse zc. von §. IV. bis XVI.

§. IX.

Seitdem aber der den Türken sehr fatale, und ihrem Stolz und Gewaltthätigkeiten zuwider lauffende Krieg mit Rußland ausgebrochen: habe ich nichts mehr gewünscht, als daß die vereinigete Christen den Thron des Apocalyptischen Thiers zusammen möchten angreifen, und den bisherigen Glanz seines Reichs

Reichs, und seiner falschen Scheinreligion, einander helfen möchten, zu verdunkeln, und nach und nach zu verfinstern: weil doch Rußland, so mächtig es auch seyn und so glücklich seine Waffen ausschlagen möchten, doch allein dem grossen Türkischen Reich, in Europa, Asia und Africa nicht gewachsen seyn dürfte, noch allein ohne anderer Christlichen Mächten Bündnisse, und Theilnehmung an dem Krieg die gemachte Eroberungen behaupten könnte, ohne vieler Eifersucht und Hindernisse zu erfahren. Dahero ich Anno 1770 in Wezlar einen Theologischen Neujahrswunsch in die dasige wöchentliche gelehrte Nachricht setzen lassen: Vor die ganze Christenheit! daß Gott insonderheit den angefangenen Türkischen Krieg, durch vereinigte Kräfte aller Christlichen Potentaten, also beglücken und befördern möchte: damit nach der göttlichen Offenbarung, und Verheißung Off. 15, 10. der Stul des Thiers zumal angegriffen, und der Glanz seines Reichs verfinstert würde: weil es Gottes richterlicher Sinn und Meinung seye, bey dem Gericht der Babylonischen Hure Off. 17, 1. 4. 5. daß andere Potentaten das Thier und die Hure hassen, und sie ihres Raubes und Schmucks wieder berauben, und sie bloß darstellen sollen. Off. 17, 17. weswegen er es ihnen ins Herz geben wolle, zu thun seine Meinung, und zwar mit einerley Meinung d. i. mit vereinigten Kräften, und zusammen gesetzter Macht, seinen Willen zu vollenden. Nun merkte ich zwar wohl, daß es
nöthig

nöthig zu diesem Endzweck wäre: Mahomed als das apocalyptische Thier, und den grossen Widerchristen, und falschen Propheten, und als das hochmüthige Weib Off. 17, 4. 5. 6. an deren Stirne der Name geschrieben stehe: diß ist das Geheimniß: daß die grosse Babylon die Mutter aller Greuel auf Erden, die trunken worden, von dem Blut der Heiligen und der Zeugen Jesu, endlich gehaßt, gerichtet und wüste und bloß gemacht werde: daß es (sage ich) nöthig seye: den Mahomed, in seinem Laster und Fabelbuch, dem Koran, der gelehrten und auch ungelehrten Welt deutlich vor Augen zu legen: um das Christenthum, nach erst angezeigtem Willen Gottes, wider ihn in Haß zu bringen: daß ihm und seiner Macht keine Fürsten mehr heicheln oder schmeicheln. Deswegen habe ich mir die Mühe gegeben, den ganzen Koran (wie ich schon Anno 1750. gewünscht, und ihn denen Herren Buchführern angetragen) aus dem Arabischen Urtext neu zu übersetzen und drucken zu lassen: so jetzt im Jahr 1772. Gott Lob! bewerkstelliget worden, hier in der Garbischen Buchhandlung. Das von schriebe ich in meinem Grundriß der Offenbarung pag. 8. S. IX. Mit der Zahl und dem Mahlzeichen des Thiers, und seines Namens Mahomed's, ist aufs genaueste verbunden sein ganzes Bild, im Alcoran entworfen: das ist, die Vorstellung seiner falschen Lehre, so der grosse falsche Prophet, und nach obigem Bekann-

B

niff

nig, der fürgegebene Gesandte Gottes listig
 erfonnen: um das Zeugniß Gottes von Jesu,
 und der ganzen Heilsordnung zu erkraften,
 und Christen, Juden und Heiden, damals,
 eine neue Offenbarung aufzudringen, und sich,
 unter solcher indifferentischen, und ohne
 alle Geheimnisse leicht gemachten Schein Reli-
 gion, allenthalben, einigen Anhang, bey seinen
 Arabern, und der damaligen abergläubischen
 Welt, auch der in Secten, durch Ketzerey und
 Irrthümer, zertheilten Christenheit, zu machen.
 Hierinnen, in diesem Mischmasch der Reli-
 gionen, oder bloß natürlichen, und aus fabelhaf-
 ten Erzählungen, nach und nach, ausgedonnenen
 und zusammengestickten Buch des Korans, zeigt
 sich das Bild und völlige Contrefait des fal-
 schen Propheten und Personal: Antichrists,
 des Mahomeds. Dann in diesem Koran
 redet er noch, nach Off. 13, 14, 15, 17, 3, 5.
 und Dan. XI. 36. als in seiner beständigen
 Abbildung, zu seinen Anhängern, Lästerngs-
 worte, wider das Evangelium und Zeugniß
 Jesu und der Propheten. Seine Califen und
 Nachfolger, Abubeker und Omar, haben dieses
 Buch nach Mahomeds Tod, aus der Zerstreung
 der mancherlei Blätter und Abschriften ge-
 samlet, und in diese Ordnung gebracht, und
 so ihres vermeinten Propheten Andenken sein
 Bild ausgerichtet, zur ewigen Verehrung,
 und wer dieses Bild des Thiers nicht anbetet,
 solle getödtet werden. Off. 13, 14-18. Dan.
 3, 15. Daher entspringet die größte Hochach-
 tung

fallen: habe ich, oben berührter massen S. III. das liebreiche Erweckungs-Schreiben an den Türkischen Groß-Sultan kürzlich abgefaßt, um es durch die vornehmste Christliche Gesandtschaften ihm wohlmeinend zu behändigen. Licht und Wahrheit können doch nie ohne einige Rührung und Erweckung der Seelen bleiben: so daß ich hoffen kan, ein jeder unpartheiischer, und seinen Vorurtheilen nicht blindlings folgender Mahomedaner, werde die Kraft und den Nachdruck davon empfinden, in seinem Gewissen, von den II. unumstößlichen Schlusfreden, welche ich allda S. XIX. p. 9. deutlich also, wider die Falschheit obigen Glaubensbuchs, des Korans, abgefaßt: 1. Wann allein der Christen Bibel 1) göttliche Geheimnisse von dem dreyeinigen Gott in sich hält. 2) Das Mittel der Versöhnung mit Gott in Jesu dem Welterlöser aufs deutlichste anbeut. 3) Die herrlichste Wunderwerke von Mose, und Christo vornemlich, zur Bekräftigung der Heilslehren überzeugend anzeiget. Auch 4) ohne Gewalt der Waffen, durch die Kraft des Evangelii, und Mitwirkung des H. Geistes fortgepflanzt worden: so muß solche übernatürliche Schrift-Religion auch allein als die wahre gelten, und bis ans Ende der Welt verbleiben, wider alle Feinde der Kirche. Wann aber II. nach dem klaren Gegensatz die Koranische Offenbarung 1) bloß natürlich ist ohne Geheimnisse. 2) In dem ganzen Glaubensartikel von der Erlösung irret

irret, und das Mittel der Ausöhnung mit Gott, in dem verordneten Mittler nicht weiß, noch lehret, ja gar verläugnet, und auf eigene Gerechtigkeit, und geselliche Werke, als Waschen und Wallfahrten zc. hinweist.

3) Gar nicht mit Wundern bewiesen worden.

4) Ja noch darzu mit List und Gewalt anfangs erzwungen und ausgebreitet worden, und Juden und Christen, bey der unverfälschten Bibel, Troß geboten: so muß der Mahomedaner Islam nothwendig falsch seyn, und kan von Gewissenhaften nicht angenommen, oder beybehalten werden: sondern solcher muß vielmehr jezo aufs neue geprüft, und als unrichtig verlassen werden. Könnte etwas deutlicher und unumstößlicher seyn, als diese unwidersprechliche Vermunftschlüsse in allen Zeilen? Ich habe auch solche Wahrheiten hernach dem Groß-Sultan in III. Schlüssen noch kräftiger wollen ans Herz und Gewissen legen zur Ueberführung: daß wir Christen nicht Meinungen und Vorurtheilen folgen, wie der Koran: wider welche doch Mahomed, dem Schein nach, selbst eifern will, und solche in Glaubens-Sachen verworfen haben: dessen eigene Worte ich, in meiner gedruckten Nachricht, von der Ausfertigung der von mir aus dem Arabischen übersetzten Türkischen Bibel p. 9. ganz anzuführen gut gefunden habe.

§. XI.

Wann ich nun also zur Bestättigung meiner oben in §. VII. aus sieben Gründen zusammen gesetzten Schlußrede in 3. Absätzen §. IIX, IX, und X, das nöthigste und das wichtigste, den Beweis zu bekräftigen, von Mahomeds Merkmalen, und seines Korans unverfälschter Beschaffenheit, bisher angeführt habe: um meine Ermunterung an die gesammte Christenheit, und ihre vornehmste Häupter, auf unverfälschte Grundsätze und Lehrsätze zu bauen: daß man dem Thier, und falschen Propheten, und der Babylonischen Zure, möglichsten Abbruch thun solle: weil Gottes Meinung und Rath ist, alle Christen darzu zu vereinigen, daß sie mit gleicher Meinung den Thron des Thiers, und sein falsches Propheten-Buch verdunkeln, und hassen sollen, nach öfters angezeigten Worten Off. 17, 16. 17. und weil vor Gott, der grossen Babylon, zu ihrem Gericht, gedacht wird, um ihr endlich zur Straffe einzuschicken den völligen Kelch des Weins von dem grimmigen Zorn Gottes, nach der Erklärung Gottes selbst Apoc. 16, 19. so will ich jetzt (ehe ich zur Vertheidigung meines Beweises wider alle mögliche Einwürfe fortschreite) etlicher herrlichen und erfreulichen Folgen Meldung thun, welche aus dem verdunkelten Thron des Thiers, und dem Haß der Christen gegen das Mahomedanische Babylon, so Gott befohlen, herfließen sollen. Wer
 Fan

Kan nun aber diese grosse, göttliche, geistliche, allgemeine und ewige Freude, ob dem Gericht Babels, und der Befreyung der Kirche und Unterthanen Jesu, sattfam beschreiben, und mit Worten genugsam zum voraus schon ausdrucken? Man möchte zwar gedenken, über so grosse und schreckliche Gerichte Gottes, und so heftige Ausbrüche des grimmigen Zorns Gottes, sollte sich vielmehr alles betrüben, und zu herzlichem Mitleiden beweget werden: wie sich dann auch, nach Off. 18, 9-11. 15, 17. einige den Türken bisher so günstige Könige, und einige eigennützig und von dem Handel nach der Levante reich gewordene Handelsleute und Schiffsherrn anfangs darüber entsetzen, und den Fall Babels und Sturz Constantinopels beweinen und beklagen werden. Allein solches beweinen, beklagen, und eigenliebiges Mitleiden wird sich wohl bald endigen müssen: wann sie bessere Gesinnungen bekommen, und sich auch Gott zu gefälliger allgemeiner Beifreude werden bewegen lassen. Wie es bey dem Gericht über das erste leibliche Babel geheissen Jer. 51, 48. hat: Himmel und Erden werden jauchzen über Babel, daß ihre Verstöcker von Mitternacht (durch Cyrus und Darius, in Einigkeit) gekommen sind, spricht der Herr: Eben so und noch mehr heisset Gott über Babels unserer Zeit Verwüstung und Heimsuchung fünfzig alles sich erfreuen Off. 18, 20. Freude dich über sie und ihrem Fall, du Himmel

und alle ihr heilige Apostel und Propheten! dann Gott hat euer Urtheil an ihr gerichtet, oder alle an den vorigen Dienern Gottes, und der Kirche Vorstehern und ihren Gliedern verübte Bosheit, Stolz, Grausamkeit und Verfolgung mit gerechter Straffe heimgesucht. Da wir auch eine Gemeinschaft der Heiligen und Seeligen glauben; weil die triumphirende Siegestirche, aus Engeln und Auserwehlten bestehend, nach Off. 19, 10. und die noch streitende Kreuzkirche, unter einem Haupt Jesu stehen, und einem Herrn mit Gehorsam und Lob dienen: so ist kein Zweifel, daß alle himmlische Heerschaaren, und die vier und zwanzig Aelteste, und die vier Thiere, so die ganze Kirche in allen Ständen öfters in der Offenbarung vorstellen Off. 4, 4. 10. ihre gemeinschaftliche Freude an dem Tag legen: wie es klar ausgedruckt Apoc. 19. 1-17 so daß Johannes das allgemeine Halleluja und Amen gehört V. 1. 4. und wiederum eine andere Stimme V. 5-7. samt der Erweckung zum Lobe Gottes, und zur Freude ob seinem Heyl, in den Ermahnungsworten: lobet unsern Gott alle seine Knechte: und die ihn fürchten, beide klein und groß. Dann der Allmächtige hat das Reich eingenommen: oder nach Off. XI, 15. Nun sind, unter der siebenen Posaune, die Reiche der Welt unsers Herrn und seines Gesalbten worden. Darum Off. 19, 7. laffet uns alle freuen und frölich seyn, und ihm die Ehre geben. Dann nun ist die
Hochzeit

Hochzeit des Lammes kommen, und sein Weib,
 die wahre ausgebreitete Kirche Jesu hat sich
 zu seinem Lob und Dienst völlig bereitet. So
 wird also diese Freude nicht nur groß und all-
 gemein, sondern auch recht göttlich, geist-
 lich und ewigwährend seyn. Warum?
 und über was? deutlich heisset es davon B.
 20. dann nach dem Streit und Sieg des
 Lammes, und seiner Heiligen mit ihm,
 stehet es offenbar: weil nun also die Hure
 oder Constantinopel schon gefallen Apoc. 17.
 und das politische Raubthier, und der grosse fal-
 sche Prophet gefangen sind genommen, welche
 die Welt verführet, das Mahzeichen des Thiers
 anzunehmen, und das Bild desselben im Koran
 anzubeten. Wie sollte diese Freude Himmels
 und der Erden nicht herrlich seyn, in Anse-
 hung der Verherrlichung Gottes, und
 auch in Betrachtung der von der Slaverei und
 Aberglauben befreiten Kirche Gottes: ja auch
 zuletzt der Türken, Juden und Heiden selbst,
 wegen der übrigen erwünschten Folgen in dem
 Reich Jesu? Werden nicht alle Eigenschaf-
 ten Gottes alsdann gepriesen, mehr erkannt,
 und öffentlich vor aller Welt gerühmet werden?
 als z. E. Gottes Allmacht, in Verhängung
 mancherlei vorläufiger Plagen. Off. 18, 9.
 Ihre Plagen, oder Straffen werden auf einen
 Tag (nemlich der von Gottes Weißheit ihr be-
 stimmten Heimsuchungszeit) über sie kom-
 men, der Tod, Pest, und Krieg oder Schwert,
 und Hunger und Wehklagen, und Feuer.

Dann stark ist Gott der Herr, der sie richten wird. Wird nicht da die besondere Weisheit in Verkündigung und Aufschreibung solcher Gerichte, aber auch seine Gerechtigkeit und Wahrheit, in endlicher Erfüllung der angedroheten Straffen, verherrlicht werden? Off. 19, 1. 2. da das himmlische Triumphlied heißt Halleluja! Preis und Ehre und Kraft sey gegeben Gott unserm Herrn. Dann wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte: daß er die grosse Hure gerichtet hat, welche die Erde durch ihre geist- und leibliche Hurerei verderbet hat: daß er nun das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen hat. So werden hier bey dieser Freude des Himmels, der Engel, Apostel, Propheten und Heiligen und Seeligen alle Vollkommenheiten Gottes gepriesen, als ob welcher Offenbarung die grosse Freude entstehen solle. Wie soll aber nicht diese Freude der Gott ehrenden und lobenden Erdbewohner, dadurch nach obigen Stellen, auch vermehret und allgemein werden? wann die bisher weggenommene und tyrannisch regierte Reiche der Welt wieder Christliche Fürsten und Regenten bekommen? daß die Gewissensslaveren, und der Hochmuth, und die Verfolgung Babels aufhören müssen. Haben nicht alle drei Hauptstände, unter der Währung, und den Wehen des Türkischen Reichs, und ihrer Chaliphen, Saracenen und Sultanen, entsetzlich viel leiden müssen? Von Anno 623. an bis jeko 1772. sonderlich seit dem Anno

1453.



1453. Constantinopel, mit entsetzlicher Grausamkeit, im Sturm erobert worden? darum heißen die Bilder davon 1) des Thiers, so den politischen Staat beraubt und verderbt hat. 2) Des falschen Propheten, der mit seinem fabelhaften Koran die Menschen verführet, und die Schriftwahrheiten von der Erlösung durch Jesum verläugnet hat: um Mahomed als den Hauptgesandten Gottes zu bekennen: und ihn zu ehren befohlen, und überall seine Moscheen aufgerichtet hat, neben Christlichen Kirchen. Endlich auch 3) der Babylonischen Hure Bild, so den Hausstand aller Orten verderbet, und gärgert hat, mit der Vielweiberei und Nebenbuhlerei mit slavischen Mägden, wider die Eheordnung Jesu, und keusche Ehen. Wann nun diese 3. Feinde der Christenheit, so mit solchen Bildern (wie oben erklärt worden) abgemahlet sind Off. 18, 20. 17, 1 14. gerichtet und weggeradmet worden, in obengemeldter Ordnung: wann das Lamm, als der Herr aller Herren, und mit ihm, die nach seinem Willen Streitende, Beruffene, Auserwehlt, Heilige und Glaubige, so Jesu Zeugniß bewahren, das Thier, und den falschen Propheten und die große Hure überwinden, und ihrem dreysfachen Wehe, nach und nach, ein Ende machen werden, und den Thron des Thiers Off. 15, 10. und seinen Hauptssz Constantinopel wüste machen, und die Hure, gemeinschaftlich hassen, und strafen Off. 17, 16. 17. welche Freude muß nicht ganz

ganz Europa und Asia darüber empfinden, z. E. das so oft geplagte und bey Gelegenheit einiger Aufrührer so hart gedruckte Ungarn: da das Raubhierz gar Wien auch 1529, und 1683, wegfressen wollen? Wie wird sich Venedig freuen, dem Morea und Cypem 2c. weggenommen worden, daß es sich auch wegen der Türkischen Nachbarschaft in Dalmatien wenig Ruhe zu versprechen hatte? Welche Freude müssen die Griechen empfinden: wann der Stab ihres Treibers gebrochen, und Babel anfangen zu fallen? Sollte auch das jüdische Land wieder frey gemacht werden: wie werden die Juden sich freuen: wann sie ein neuer Cyrus erwecken würde? Was vor Freude wird auch sodann der Euphrat empfinden: wann den morgenländischen Reichen, und Inseln, bis an den Indus und Ganges ein neuer und heiliger Weg wird geöfnet werden Apoc. 16, 12. Jes. 35, 8: 10. welchen hohen Grad der Freude wird so Wien und Petersburg, und Venedig dabei, mit andern helfenden Fürsten genießten: wann ihre vereinigte Waffen, Gottes Rath und Meinung, dadurch ausführen, und mit dem Lamm den Erbfeind der Kirche zu besiegen angefangen haben? Kurz zu sagen: das Christliche Weib, die Kirche und Braut Jesu, so der Babylonischen Zure zuletzt entgegen gesetzt worden, wird in allen ihren Ständen sich erfreuen und frohlocken, ob der geoffenbarten Hochzeit, oder näherer Vereinigung mit dem Lamm, zu dessen Gnadenmahl am Ende
der

der Tage die in Jesu Gerechte und Heilige,
beruffen sind Off. 1, 9. dabey, Gott Lob! stehet:
diese Worte sind wahrhaftige Worte Gottes!

§. XII.

Jeso steht mir der Weeg offen, auch kürz-
lich zu berühren, die würlliche Einwürfe
gegen meinen obigen Hauptschluß: da ich
seine gesegnete Wirkungen und schöne Folgen
biblisch, mit wenigem, angedeutet habe, und
alles übrige der göttlichen Verheißung und
Wahrheit zutrauen darf. Dann hier ist Weiß-
heit nöthig, und Verstand, die gemeldte
Wahrheiten zu behaupten, und nicht wegen eini-
ger Zweifel, oder Scheingründen zu verlassen
Off. 13, 18. und wiederum cap. 17, 9. wegen
des Thiers Erkänntniß, und seines Throns, oder
Constancinopels Verfinsterung und Ver-
sümbung seines Glanzes, und bisherigen Anse-
hens und Macht. Um die aber, vorderist, so
zu der Zahl der Spötter und Schriftoeräch-
ter, Naturalisten und Deisten gehören, wollen
wir uns gar nicht bekümmern. Dann ob sie
schon alle Gründe der Wahrheit, nach dem
XI. Psalm und B. 3. 4. niederreißen wollen,
und der Weise und Gerechte, aus der Ver-
nunfft und Schrifte, nichts rechtshaffenes auss-
richten kan: so ist und bleibet der Herr doch
in seinem H. Tempel, und hat seinen ewig
festen Thron im Himmel, und prüfet noch alle
Menschenkinder, und wird den Gottlosen ein
Dornwetter zu ihrem Spottlohn geben. Sie
mögen

mögen aus der Offenbarung Johannis, und den Geheimnissen Gottes darinnen, ein Gelächter machen, und seine Bilder, die doch GOTT da und dort selbst erklärt hat, (wie wir gehört haben) zu Träumereien, und jüdisch-cabbalistischen Possen, und Menschenerfindungen machen, und zehlen wollen: wie sogar neuerlich der bekante Oeder, und sein Gehülff, und Ausgeber auf solches ungeräumtes, und schlecht-critisches Possenspiel verfallen, aber auch satksam von Herrn D. Keussen, und Herrn Prof. Schmiden, und andern, widerleget, und wegen ihres Unverstandes und Bosheit, in einem so heiligen und bewährten Buch, überführet worden. Die Meinung aber derjenigen, die Rom mehr in der Offenbarung finden wollen, als Mahomed und Constantinopel, hab eine noch erträglichere, und in vielen Stücken, eine dem Text und der Historie nicht völlig entgegen stehende Auslegung, wie Vitringa, und aus, und nach ihm, Bengel, Lang und andere beweisen wollen. Meine Gedanken habe ich theils schon vor 30 Jahren Herrn Prälaten Bengel seel. als meinem guten und günstigen bekanten Freund, (da er noch als Kloster-Professor in Denkendorf, und ich im Maulbronner Kloster 12. Jahr stunde) mündlich in einer Unterredung in Stuttgard angezeigt: da er mir deutlich geantwortet: er könne meine vorgebrachte Gründe nicht gänzlich verwerfen: doch halte er die Vitringische Erklärung von Rom und dem Pabstthum
vor

vor wahrscheinlicher, die er 1740. in seiner ersten Klärten Offenbarung weiter ausgeföhret. Ich zweifelte auch nicht, wann er 1767. noch meinen Grundriß der Offenbarung, und meinen Beweis vom Mahomed, als dem grossen Apocalypthischen Raubthier und falschen Propheten zc. erlebet hätte, und diese gegenwärtige Vorstellung zu Gesicht und zur Prüfung bekommen: er würde meine damalige und jetzige Gründe noch weit mehr billigen, wie auch meinen Unterscheid (da ich seine Erklärung und Anwendung auf Rom nicht ganz mißbilligen will) zwischen meiner historischen, buchstäblichen und unmittelbaren Erklärung des Thiers, falschen Prophetens, und der babylonischen Hure, und zwischen seiner mystischen, gegenbildlichen, so accommodirten, und mittelbaren Auslegung. So habe ich auch allda gleich p. 2. den Herrn Bengelianern die eigene Worte des ehrengemeldten seel. Herrn Probsts Bengels zu bedenken gegeben, von dem Pabst: da er p. 886. f. seiner gedachten Erklärung der Offenbarung deutlich geschrieben: der Pabst ist nicht der Antichrist, oder der grosse Widerschrist, so den Vatter und Sohn läugnet: aber von Gregorio VII. her, von 1077. ist der Pabst das Thier. Doch wird der letzte Pabst zugleich der Mensch der Sünden seyn, und eine abgrundsmäßige Bosheit dazu schlagen, das wird ein Individuum und einzelner Mensch seyn zc. So zeuget und prophezeiet Herr Bengel. Ich gestehe aber: daß ich solche Weissagung nicht

nicht vor gültig halte, noch Herrn Bengels Meinung disfalls billigen könne. Dann ich habe alles (was Herr Bengel sonst von mir forderte,) klar und buchstäblich an Mahomed dargethan, und oben S. VII. in 7. Schlußreden erwiesen. Ich setzte aber in oben angezogenem 2ten Blatt meines Grundrisses bedächtlich noch hinzu: die immer mehr aufgeklärte Christlich-Römisch-Catholische Mächte werden keinen Pabst mehr zu einem Hildebrand oder Gregorio VII. werden lassen, mit einer angemasten übertriebenen Macht im geist- und weltlichen. Man erwäge, was Portugall, Spanien, und Frankreich, Parma und Venedig in kurzer Zeit gethan zc. in Ansehung der Jesuiten, Avignon und Benevento, und bei Verminderung der Clöster und Verbesserung der Clerisei, nach den am Tag liegenden Verordnungen, auch neulich erst in Mainzischen zc. Noch mehr aber und offenerziger denen zu antworten, die sich bereden: man könne kein ganzer und guter Protestant bleiben: wo man nicht das Römische Pabstum Ap. 13. setze: wie Herr Vitrings, und aus ihm und nach ihm völliger Herr Bengel gethan: so seye dieses meine redliche Erklärung. Ich mache immer einen grossen Unterschied, unter der Römischen Kirche selbst, und dem in viele Misbräuche, Irrthümer und Unordnung, nach und nach, in finstern Zeiten verfallenen Pabstum: so die Römische Kirche theils selbst schon eingesehen, theils auch zu verbessern angefangen

fangen hat, und der Hofnung und den anscheinenden Umständen nach, weiters verbessern wird: daß ein himmelweiter Unterscheid zwischen Rom, und dem Antichristlichen Mahomedanischen Unglauben und Aberglauben bleiben wird. Wir Evangelische haben noch andere Gründe, als obige, wider das Pabstum, als Pabstum: da wir der Römischen Kirche nicht absprechen können: daß sie noch Christlich seye, und die Bibel, zehen Gebote, Taufe, Gebet und Abendmal, und Predigamt, und s. f. habe: ob wir gleich ihre unächte, nach und nach, angekommene Zusätze, Meinungen und Mißbräuche nicht annehmen, und gut heißen können. Wir können und dürfen auch bey unserer Augsburgischen Confession, und übrigen Glaubensbüchern ungehindert verharren, nach der allen 3. Partien, im Westphälischen Frieden so theuer erworbenen, und befestigten Freyheit: wobei uns auch die billige und großmütige Gerechtigkeit, und Friedliebende Gesinnung Ibro Röm. Kaiserl. Majestät Joseph II. bisher beschützet und erhalten hat, und ferner, mit Gottes Hülfe, es thun wird.

S. XIII.

Ich muß mich aber nun mehr einschränken, wegen anderer Einwendungen, wider meine S. VII. festgesetzte Gründe: weil mir die vorgenommene Kürze hier alle Weitläufigkeit verbietet; da ich das übrige nöthige in dem Uten Theil meiner Türkischen Bibel völliger ausführe, und mein dormaliger Zweck solches anjeho auch nicht erfordert. So gibt es leider!

E

gant

ganz gleichgültige, oder indifferentische Gemüther unter den Christen, die vorgeben wollen: der Türk ist nicht so arg, als man ihn macht: der Koran ist doch mit viel Sachen aus der Bibel angefüllet. Mahomed hat es als ein Kriegsmann und Ländereroberer gemacht, wie andere vor diesem: ein Nebucadnezar, Cyrus, Alexander, der grosse, Julius Cäsar &c. und Gott hat ihm Siege gegeben, und ihn so groß selbst gemacht &c. Wie? solchen, ohne die Bibel und wider ihre Aussprüche schwächenden Vernünftlern, und das Gift der Lasterungen des Korans gleichsam vertheidigenden, und des wahren Verstands und der richtigen Auslegung Prophetischer Texte unwissenden und unerfahrenen Mahimen. Christen, oder, (daß ich recht sage) solchen Unchristen, will ich, in Gottes Namen aufgegeben haben, obige Texte S. VII. angezogen, recht zu lesen, und zu verstehen: was Daniel, Paulus, und Johannes von dem Raubthier, dem Mahomed, und dem falschen Propheten, und der Babylonischen Hure geweissaget, und was die Grausamkeit Mahomed's, und seiner Gehülfen, der Chaliphen, Euphratäischen Reutern, und der folgenden Sultanen und Türkischen Kaiser, in Asien, Europa und Africa, nach der wahren Geschichte, gethan? mit welcher Gewaltthätigkeit und Wuth sie die Könige, reiche, Kaisertümmer in Orient, Hauptstädte, und Inseln, weggenommen, und wie viel Millionen Menschen sie ums Leben gebracht? und

und wie sie bey Constantinopels Eroberung getobet, bey dreytägigem Morden und Plündern? wie sie in den Creutzzügen gewüthet, und Syrien und Jerusalem denen Christen wieder entrissen, und was in Griechenland und Ungarn oft, in ihren Feldzügen, vor Blutvergiessen unter den Christen, als ihre Erbfeinde, angerichtet? Solte nun das nicht der Apoc. 13. bemerkte Thierische Hauptfeind der Christen seyn, der allda B. 2. einem rabberischen Pardel verglichen wird, der mit den Füßen eines grimmigen Bären vorgestellt ist, und der seinen Rachen, wie ein verschlingender heißhungriger Löw, aufgesperret: dem der erste Menschenmörder, der teuflische Drach, seine Kraft gegeben, der seinen Thron endlich in dem Tempel Gottes, in der Kirche und Constantinopel besesiget, und durch ihn so viel höllische und grausame Thaten verrichtet, dergleichen doch in den Geschichten der oben gemeldeten Ländereinnehmer, und 4. Monarchen, und Stifftern der Assyrisch, Persisch, Griechisch und Römischen grossen Weltsreiche nirgends leicht vorkommt. Allein, wie ist aber auch diesen ergangen? Ist ein einiger, ohne göttliche Straffen und Rache geblieben? Ist nicht der Länderfresser, und Judenverflörer, der stolze Nebucadnezar, der sich ob seinem grossen Babel, das er zu Ehren seiner Majestät so herrlich gemacht und gepriesen, über Gottes Macht erhoben, endlich zum Narren, ja gegen 7. Jahr, wie ein unvernünftiges Thier worden? bis er, zur Vernunft end-

lich wieder Kommend öffentlich erkant: GOTT der Höchste habe allein Macht über der Menschen Reiche. Dan. IV. 27, 31. Wie jämmerlich hat GOTT diesen Hammer, womit er vorher die Königreiche zerschmissen, auch zuletzt zerschmissen, und das grosse Babel zerstöret, zum Fürbild: Jer. 51, 20. 50, 23. wie ich schon oben andere Worte davon angeführet habe. Ist nicht der mächtige Alexander, dessen Eroberungen, Stolz, Unmäßigkeit und andere Laster Curtius uns ausführlich abgesehildert, von seinen Macedoniern endlich gehasset, und in seinem besten Alter mit Gifft hingerrichtet, und sein Raubreich, in vier andere zerrissen worden, in das Macedonische Asiatische, Syrische und Egyptische? wie es lange vorhero Daniel unter 4. Thierbildern vorgestellt, und erklärt hat. Dan. 7, 8. 21. 22. Was vor einen jämmerlichen Ausgang seiner mißbrauchten Macht hat auch Cäsar erfahren: da er mit 23. Wunden, selbst auf dem Römischen Rathhaus, ermordet worden? Eben so hat auch Mahomed durch Gifft sein Leben verloren, und bald seine Rauberey andern von seinen Anhängern überlassen müssen: da es auch diese noch ärger gemacht, und grausamer gewüthet haben, wider die halbe Welt, bis sie Constantinopel erobert, und Mahomed II. aufs höchste seine Gewalt getrieben. So ist kein Wunder, daß GOTT dem Thier, und falschen Propheten, und Babel und seinen Anhängern so harte Strassen in der Offenbarung angedrohet hat: daß die grosse Babylon,

Ion, oder das neue Rom, und Constantinopel, als der Thron des Thiers: und der Sitz seines zusammen geraubten weitläufigen Reichs endlich sollen ein trauriges Ende nehmen, in der Offenbarung Cap. 16. 17. 18. 19. daß das Urtheil der grossen Hure ausbrechen solle, und das Blut der Heiligen gerochen werden müsse. Apoc. 18, 24. Der dritte Einwurf aber oben in diesem S. XIII. angezeigt, von der Entschuldigung, und halben Gutheissung des Korans, kommt mir recht ärgerlich und unchristlich, ja auch theils lächerlich vor: Wann der Koran mit viel Sachen aus der Bibel selbst angefüllt ist: so ist er nicht so scharf zu beurtheilen, als das völlige Bild des grossen falschen Prophetens Mahomed's: wie ich es doch schon oben völlig in den SS. IX. und X. erwiesen habe. Wo ist eine Ketzerschrift, die sich nicht auf die Bibel beruffen? hat nicht der Teufel selbst, in den 3. Versuchungen Christi Math. 4. allemal auch Sprüche, aber verkehrt, in falscher Auslegung und Anwendung angezogen: wie ihn Jesus gleich widerlegt hat? Hat nicht Mahomed die meisten biblischen Historien verderbt, und mit falschen, unwahrscheinlichen und widersprechenden Fabeln und Zusätzen verfälscht? Wann er aber auch noch so viel gutes, aus der Bibel, bey seinen Warnungen und Vermahnungen vor Abgötterey, und Drohungen der Höllenstrafen, und Verheissungen des Paradieses, entlehnt und beybehalten hätte: was halfte und nuzte dieses bey seinen so schrecklichen grundstürzenden Irrthü-

mern, von der verläugneten Dreieinigkei-
 und Gottheit Jesu Christi, als des Verfüh-
 ners der Welt, und von dem so nöthigen Glauben an ihn, um vor Gott gerecht, heilig und durch ihn selig zu werden. Ich will also nicht wiederholen, was in §§. IX. und X. mit mehrerem dargethan worden: das Bild des falschen Propheten Mahomed's ist in seinem ganzen Koran, als einem bloß menschlichen verführerischen Lügen- und Fabelbuch zu ers-
 sehen, und kan von keinem Christen gebilliget werden, der die wahre Schrift erkennet, verstehet, und zu seiner Religion heilsam zu gebrauchen weiß.

§. XIV.

Nun gehe ich zu andern Einwendungen, gegen meine obige Sätze, von der Türken gemeinschaftlicher Demüthigung, und Ueberwindung, Einige meinen, wann sie auch solche zugeben wollten: so seye es doch jezo noch nicht Zeit dazu: weil andere Christliche Mächten schienen nicht nur zu schlaffen, und ihre Hände in den Schoos zu legen, sondern gar es nicht einmal gerne sehen würden: weil sie eifersüchtig sind, wegen Russlands Vergrößerung, und glauben: Europens Gleichgewichte würde Noth leiden, und ihr Levantes Handel geschwächet werden. So seyen auch die Franzosen immerzu der Türken Freunde, ja Bundesgenossen gewesen, und drohen gar, Russland feindlich mit einer Flotte zu begegnen, und ihre weitere Eroberungen hindern zu wollen. Man sehe auch aus den Creuz-
 zügen

zügen, Geschichten: daß die Türken doch endlich wieder Meister worden seyen, und die Christlichen Armeen zurückgetrieben haben. So werde auch jeso wohl die gehofte Eroberung Constantinopels Aufschub bekommen und Krebsgängig werden: zumal, es zweifelhaft: ob das alte, oder neue Rom, und Constantinopel, durch das grosse Babylon zu verstehen seye: da die Ausleger davon uneinig ic. Es werde also bald Friede werden, und die in Furcht und Schaden gebrachte Türken sich wieder erholen können, und ihre vorige grosse Macht aufs neue stärken: wo nicht gar vergrößern und erweitern, und so weiter. Wie viel könnte auf solche, theils wichtige Zweifel und Vermuthungen, geantwortet werden? Jedoch alle meine obige sieben Lehrsätze werden dadurch ihre Kraft gar nicht verlieren. Der Thron des Thiers muß doch endlich verfinstert werden, nach Gottes Willen, und durch seine anscheinende Gerichte: Babel muß mehr fallen, und Jesus sein Reich einnehmen, und mit seinen Heiligen, denen er siegen hilft, zuletzt seine Feinde, und der Christen überwinden. Wie bald können sich auch die Freunde der Türken in Feinde verwandeln? wann Gott es ihnen ins Herz geben wird: seine Meinung und Rath zu vollbringen, und einerlei Gesinnung zu bekommen, nach Off. 17, 15: 18. daß sie das Thier und die Hure hassen werden, verfinstern und seiner misbrauchten Macht berauben. Das läugne ich zwar nicht: daß es bisshero mich und andere in Verwunderung gesetzt,

fest: daß die Malteser-Ritter, als ewige
 und geschworne Türkenfeinde, so gar still ge-
 fessen: auch der Römische Hof, so vorzeiten die
 Creuzzüge veranstaltet, die geistlichen Orden,
 die unter ihm stehen, und die ihm anhangende
 Fürsten nicht bey dem Türkenkrieg aufgemuns-
 tert: auch mit Hand anzulegen, und ihnen
 Abbruch zu thun, behülfflich zu seyn. Allein
 was noch nicht geschehen, kan hinkünfftig
 bewerkstelliget werden: wie ich auch deswegen
 einen lateinischen Brief an den Römischen
 Pabst und die Republic Venedig aufgesetzt,
 und etliche meiner Schrifften beygeleget habe.
 Was könten nicht die viele Orden ausrichten,
 fast in allen Ländern und Reichen, welche
 Commenden und Güter darum aller Orten
 besitzen? Man kan wohl gegen 25. dergleichen
 zehlen: als z. E. (etliche zu berühren) von
Alcantara 1176. wider die Mohren: *St.*
Andrea 1089. gegen die Türken: *Calatrava*,
 1158. wider die Mohren: des Creuzes mit
 dem rothen Stern in Palästina, gegen die
 Saracenen: die eigentliche Creuzherren des
 Deutschen Hauses zu Jerusalem 1191. mit deren
 Namen und Balleien so viele Veränderungen
 vorgegangen: Die Ritter der Mutter Gottes
 1217. zur Ranzionirung der Gefangenen von
 den Barbarn: die Ritter der Maria zu Bethlehem
 1459. wider die Türken: von der Passion des
 Erlösers, zur Wiederoberung des gelobten Lan-
 des: des *S. Peters* 1520. zur Beschüzung der
 Sectküsten: Auf *Lemnos* 1459. wider die
 Türken: *St. Lazari* zu Jerusalem 1490. welche
 Ritter sehr verändert worden: Von *St. Jacob*
 zu

zu Compostell 844. wegen der **Mohren**: die **Johanniter**, **Rhodiser**, oder **Malteser** 1012. das **H. Grab** zu hüten, die oft vertrieben worden 1187. 1192. 1382. 1380. 1523. bis **Carl V.** 1530. ihnen **Maleha** gab, mit dem **Beding**, beständig wider die **Türken** und **Seeräuber** zu fechten; auch wenn sie sonst **Friede** halten mit den **Christen**: **Ritter des Kreuzes** von den **Fischschuppen** 1420. wider die **Mohren** und **Saracenen**: des **H. Grabes** von **Jerusalem** 1110. zu **Beschirmung** des **H. Grabes**, und **Erlösung** gefangener **Christen**. **Sonderlich** gehört hieher der berühmte **Orden des goldenen Vlieses**, so 1430. entstanden seyn sollte, in dem edlen **Absehen**, die von den **Türken** eroberte **Länder** zu **befreyen**, wider welche der **Stifter Philipp Herzog** von **Burgund** einen **grossen Heereszug** im **Sinn** hatte. **Anderer** **Orden** zu **geschweigen**, die bald wieder **erloschen**, oder mit einem der **gemeldten** **vereinigt** worden. **Wegen** des **Mißbrauchs** aber der **Güter**, und der **Gewalt**, mußten einige gar **aufgehoben** werden: wie **J. E.** der **Tempelherren**, die 1118. **aufgekommen**, unter **Dalduin**, **König** zu **Jerusalem**: um das **gelobte Land** wider die **Saracenen** zu **beschützen**, und die **Pilgrime** zu **bewirthen**. Sie **brachten** gegen **40000**. **Commenden** an sich, **daraus** sie **jährlich** über **2**. **Millionen** **Goldes** **zogen**. **Ihr Stolz** aber **bey** ihrem **Reichthum**, und **viele** **Laster** **machten** sie so **verhaßt**: daß sie von **1306**. bis **1311**. vom **Pabst Clemens V.** und **König Philippo** in **Frankreich** **vertilget**, und ihre **Güter** **theils** den **Landesherrn**, **theils** den

Johannitern vom Pabst zuerkant worden. So gar hilft das äussere Creuz Christi nichts auf den Ordenskleidern: wo nicht **JESUS** und sein Geist im Herzen! dieser Mangel, neben andern Ursachen, sollte auch die viele und grosse Creuzzüge gegen die Türken vor diesem vereitelt, und fruchtlos gemacht haben. Da nun die Zeiten der Finsterniß und rohen Wesens ziemlich verbessert worden: so könnten Christliche Armeen vielleicht jezo mehr Glück und Seegen, wider den Erbfeind des Christlichen Namens sich versprechen. Weil aber doch ja Christliche Ordensstiftungen ein Aufsehen machen, und Belohnungen der Tapferkeit werden, und zu mehrerer Großmütigkeit anreizen: so möchten wohl auch verbesserte neue Creuzorden, nicht ohne gute Wirkung seyn: wann z. E. unmaßgeblich, Wien, und Petersburg und Venedig und s. w. bey nöthiger Fortsetzung des Türkenskriegs, neue gute Orden aufrichteten: die Herzhaftigkeit Christlicher Kriegshelden anzufrischen, und ihren löblichen Eifer, mit solchen Ordenszeichen, Belohnungen zu versprechen. Biblische Worte könnten auch, unvorschreiblich, dabei gebraucht werden: den Thron des Christlichen Erbfeinds, oder den Türkischen Mond zu verfinstern, oder: den Fall des stolzen Babels zu befördern: oder: der falsche Prophet werde zunicht: daß **JESU** Evangelium siege! oder: Gott hat den Christlichen Mächten Einmütigkeit ins Herz gegeben, den Antichrist zu vertilgen &c.

S. XV.

Besonders finde vor nöthig etwas auch zu
ants

antworten, auf oben angeführten Einwurf, wider meinen bewiesenen Schluß: Constantinopel seye nicht jetzt das neue Rom, oder eine siebenbergigte Stadt, noch das grosse Babel, dessen Fall die Offenbarung verkündigt habe: ihr Sturz könne auch nicht als so nahe angegeben werden, die Christen wider sie aufzumuntern. Allein! daran kan doch niemand zweifeln, wer Constantinopels Erwehlung zum Kaiserlichen Wohnplatz gelesen hat, in dem Leben des ersten Christlichen Kaisers, Constantini des grossen: daß er solche Stadt nicht nur dem alten Rom gleich habe gemacht, ja noch grösser und herrlicher, und ihre Tzerden dahin bringen lassen, sondern auch einen Befehl habe ergehen lassen: das vorige Byzanz Neu-Rom zu nennen: wie dann auch der Bischoff zu Constantinopel den Vorzug vor dem Römischen, bis auf Phocas sich angemast hat. Wie auch das alte Rom Septimontium, oder die siebenbergigte Stadt hieß: so hat Gyllius in Beschreibung Constantinopels ihre sieben Hügel und Berge vom 5. bis 10. Cap. beschrieben, und heist sie auch in den Sybillinischen Draceln Hephstaslophos, das ist: die siebenbergige, bey gemeldtem Gyllio Bl. 221. 280. 338. 349. wie auch bey andern. Sie wird auch etliche mal die grosse Stadt von Johanne, und die starke genennet Off. 16, 19. 17, 18. 19. 21. die auf 7. Bergen sitze Off. 17, 9. Wer ist gleich der grossen Stadt Off. 18, 18. die das Reich hat über die Könige auf Erden Off. 17, 18. so dem alten Rom nirgend so beygeleget wird,

wird. Gleichfals wird Constantinopel genennet Babylon, und zwar oft, mit merkwürdigen Beywörtern, die grosse Stadt Off. 14, 8. 16. 19. die grosse Hure Off. 17, 1. 18, 2. 9, 10. 16, 19. und die im mystischen, geheimen und gegenbildlichen Verstand so geheissene grosse Babylon, die Mutter der geist- und leiblichen Hurerei, und aller Greuel auf Erden, wegen der Aehnlichkeit mit den ersten alten und zerstörten Babel, an Stolz und Uebermuth und Sicherheit Off. 17, 7. die sich eine Königin nennet, deren kein Leid widerfahren würde: auch in Tyrannie und Verfolgung der Heiligen und Zeugen Gottes, in der Christlichen Kirche, die trunken worden von dem Blut der Heiligen Off. 17, 24. und die in Irrtum durch ihre Zauberey und Hurerey die Völker im Koran verführet, 17, 23. und die ganze Erde verderbet hat, 18, 2. daß sich Gott an ihr, wie an dem vormaligen Babylon rächen Off. 19, 2. und ihrer übermachten himmelschreyenden Sünden, und ihres Greuels und Ungerechtigkeit gedenken müsse Off. 18, 5. und sie in seinem Zorn richten und verurtheilen Off. 17, 1. und fällen und stürzen und verwüsten 18, 19. 2, 8. und vor ihren Pracht und Muthwillen, ihr in dem grossen Straf-Felch Qual und Leid einschenken wolle 18, 6. 7. auch andern Königen ins Herz geben, diese seine richterliche Meinung, sie einmüthig zu verfinstern, zu hassen, und wüste zu machen, und ihres misbrauchten Glanzes und Ansehens zu berauben, und so sie ganz entblöset darzustellen. Off. 16, 10. 17, 16, 17. Wie solten alle diese

diese Merkmale und angedrohte Gerichte nicht Constantinopel, als die grosse Babylon zu erkennen geben, und von dem alten Rom unterscheiden; da sie Johannes so deutlich Off. Cap. 15. 16. 17. 18. und 19. in ihren Sünden und Straffen abgebildet: daß Gott ihr, der grossen Babylon gedenken müsse, und ihr endlich geben den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn Off. 16, 19. So hats endlich überhaupt, in seiner Offenbarung, Johannes zu thun, nicht mit dem Abendländischen alten lateinischen Rom, sondern mit dem morgenländischen neuen, und vormals griechischen Rom, ehe es das Raubthier der Mahomed Türkisch gemacht, das ist mit dem so merklich bisher beschriebenen, und zu Gerichten zeitig gewordenen Constantinopel, das auch den grossen Euphrat beherrschet, und die Könige gegen Ausgang der Sonne unter seiner Sclaverey gehalten und verführt. Off. 9, 14. 15. 16, 12. wie leicht hätte er sonst des Tiber-Flusses einmal gedenken, und das alte Rom dadurch anzeigen können? Wie bald aber obige Gerichte Gottes anfangen und fortgesetzt, und ganz ausgeführt werden: unterstehe ich mich nicht zu bestimmen, noch das Jahr genau solcher, nach und nach, zu vollendender Straffen Gottes, vor der Erfüllung, den fürwitzigen Fragenden hinzurechnen. Ich bin nicht in Gottes Rathstube, und geheimes Cabinet deswegen berufen worden, u. bin ich bisher bey klaren Worten der Bibel geblieben, und lasse mich von frühzeitigem Vorwitz die Strafrede meines Jesu zurückhalten, da er gesagt, Ap. Gef. 1, 7: Euch meinen Jüngern komt nicht

nicht zu, vor der Zeit zu erkennen, die besondern Zeiten und Stunden, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Es schickt sich nicht vor bescheidene Christen, ausgrübeln wollen göttliche Reservata, oder vorbehaltenen Rechte und Werke. Doch ist ein demüthiges Forschen, und Rechnen aus Gottes angegebenen Zahlen, nicht nur nicht verboten, sondern gar befohlen, Dan. 9, 2. Off. 13, 18. 15, 2. 17, 9. Uns ist hierbey nur nöthig, Weisheit, Verstand, Glaube, Gedult und Hofnung, die uns Gott schenken, und so seinen Willen weiter zu erkennen geben wolle. Wann es auch nur der Platz hier vergönnet hätte, da ich jezo schließen muß: so hätte anderer, und meine mutmaßliche Gedanken hievon auch noch angehängt. Doch davon habe ich einen ganzen Absatz in dem Apocal. Schlüssel p. 15. bis 18. ausgeführt, und muß die Rechnung nach dem zerschiedenen Anfang der 666. Jahre unterschieden seyn: Babels Fall und Sturz, nach seinem Anfang, und Fortgang und Ausgang näher zu bestimmen: als woran in der Hauptsache nicht viel gelegen. Stark ist Gott, der Babylon richten will, und auch anderer Fürsten Dienst dabei gebrauchen. So überlasse ich auch anderer Beurtheilung: ob es dem Geläbde und Beruf der begüterten Kreuzorden gemäß, jezo still zu sitzen? und ob es Christlich und Gottgefällig seye: wann andere die Wunden Babels, das nicht darf geheilt werden, doch wieder zuheilen wollen, und gar in Bündnissen mit den Türken verharren. Josaphats Exempel sollte sie, als das Bündniß mit dem abgöttischen Achab an ihm bestraft worden, davon zurückhalten: da 2 Chron. 19, 3. ein Prophet ihm sagen mußte: Solt du so dem Gottlosen helfen, und lieben die den Herrn hassen? Um deswillen ist über dir der Zorn des Herrn. Deswegen wollte hernach Josaphat seine Schiffe nicht mit den Schiffen Achas, des Sohns Achas, ins Meer, Gold zu holen, fahren lassen: ob er es ihm gleich zugemuthet hatte. 1 Kön. 22, 49. 50. So viel kurz, zu wohlgemeinter Warnung.

S. XVI.

Ich muß nun meine treugesinnte Aufmanterung
der

der Christenheit, der gütigen Aufnahme und Beurtheilung der ganzen Welt überlassen. Ich hoffe wenigstens, bebüßsam zu Wert gegangen zu seyn, und nichts andere Beleidigendes eingem. scht zu haben: so allenfalls nicht geschrieben seyn solle. Man prüfe die sieben Gründe in obigem Schluß, und freue sich mit mir ob dessen erfreulichen Folgen. Meine Aufrichtigkeit wird man einsehen können, aus den widerlegten Einwürfen, deren ich keinen verheelen, oder unbeantwortet lassen wollen. Man lerne den Feind der Christlichen Religion, und des Erlösungswerts, den Mahomed aus seinem naturalistischen Lasterungsbuch, dem Koran, mehr erkennen: da alle alte und neue Ketzereyen darinnen zusammen fließen: und hoffe, Gott werde endlich den falschen Propbeten, und das Raubthier, und die grosse Babylon zum Fall und Sturz bringen, und den vereinigt'en Europäischen Christen und Fürsten selbst ins Herz seinen Sinn geben, den Thron des Tbiers zu verfinstern, und seine falsche Offenbarung durchs Licht des Evangelii zu vertilgen, und die Babylonische Sure in ihrer Blöße und Schande darzustellen. Wie nahe mag dieses Gericht seyn? da keine Nachfolge im Türkischen Reich, wenn der jetzige alte Sultan entfallen sollte: wie verwirrt mag es da zugehen? daß Petersborg, mit Wien und Venedig, billig an diesen Fall denken sollen, und sich gerüßet halten, wider dort leicht entstehende Empörungen: wie schon Aly. Bey Egypten sich will zueignen. Smirna's Bild mag ein Vorspiel der Gerichte Gottes seyn. Vor allen Dingen aber bedenkhet wohl ihr Christlichen Gemeinden! in allen Partien: was Jesus von euch allen in den III. ersten Capiteln der 5. Offenbarung fordere, nach denen VII. Briefen, an die 7. Kirchen Asiens, sowohl Lehrer, als Zuhörer geschrieben. Wer der gnädigen 7 Verheißungen will theilhaftig werden, muß auch den nöthigen Pflichten, der Buße, des Glaubens, der Liebe, des Gehorsams, der Keuschheit, und Gedult sich unterwerfen. Wer nun Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist allen Gemeinden gedrohet oder versprochen hat. Die Türken wissen selbst

selbst wohl, nach den unter ihnen bekannten 4. Weissagungen: daß sie zu Gerichten zeitig werden: wo sie auch jezo wieder Frieden erlangen sollten von den Christen. Allein wisset auch ihr Christen: wo unter euch Babels Sünden herrschen: werden auch euch endlich Babels Strafen treffen: zu welcher Religionspartie ihr euch kasserlich bekennet. Wollt ihr mit Jesu siegen: müßet ihr das wahre Zeugniß Jesu bewahren, in Einigkeit und Liebe, und Gottes Güte an euch preisen, aber auch vor seinem Ernst und Strafeifer an Babel erschrecken, nach Röm. XI, 2. Lasset euch doch aus Psalm II, 10-12. geistlich weise machen, ihr Könige! Lasset euch ihr Richter, Häupter und Regenten der Erden! das Wort Gottes ermannern, dem Sohne Gottes zu huldigen: ehe bald sein Zorn anbrennt. In eure politische Sachen will ich mein Urtheil nicht einmischen: ich rede nur aus und nach der Bibel, die wird auch die von euch einzunehmende Länder erleuchten, und es selbst endlich nach Dff. 3, 9. noch machen, und geistlich überzeugend die Mahomedaner, oder Juden nöthigen, daß sie selbst kommen, und Jesum, nach des Alcorans und Talmads Verwerfung, anbeten, als den verordneten Weltheiland, und Richter alles Fleisches. Amen. Hat nun Herrn Voltaire's Blatt, *Tochin aux Rois*, genannt, neulich die Könige erwecken wollen, die gegen die Christliche Häupter so stolze Türken aus Europa zu vertreiben: so hoffe ich und wünsche schließlich: daß diese meine Schriftmäßige Ermunterung an alle Christen, eine kräftigere Wirkung nach sich ziehen möge, nach meinen behaupteten und vertheidigten VII. Gründen. So gehet dann, ihr wahre Christen! gehet alle, alle, ihr Alle (sage ich) gehet aus von allem Babelischen Wesen, und heiligt euch als Gottes Volk mit Waffen seines Wortes, und heiligen Gebergsandachten immer gerüstet. Spricht Jesus: Siehe ich komme bald: so sprecht auch ihr im Geist, als seine Braut: Amen! ja Komm Herr Jesu. Dff. 22, 17. 22. Deine Gnade sey mit uns allen. Amen.

Geschrieben Frankfurt am Mayn, im Dec. 1772.
im Dienenthalischen Junghof.

36 $\frac{1}{20}$

ULB Halle

3

001 504 193



LEIPZIG

56.

Eine geordnete

Auswahl vorzüglicher Gedanken

aus den

besten original-deutschen Schriften,

zunächst für

gebildete Söhne und Töchter.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Zweiter Theil.

Mit Titeltupfern.



Leipzig,

bei Hermann Friese,

vormalig F. A. Leo.

is
vo
er
er
ch
li-
hr
fa
ite
nd
2.
ise
er
n-
in
ch
nd
us
ch
id
ie
nd
en
n.
e.
ie
z
sa
ag
ch
is
re
et
ch
n
:
i,
e,
a.









AB 36 $\frac{1}{i,20}$

(1-2)

ULB Halle

3

002 161 29X



SB





2

Schriftmäßige Ermunterung,

an die
gesamte Christenheit,
und
an ihre hohe Häupter gerichtet:
das Ottomannische Reich,

oder
politische Raubthier, und den falschen
Propheten im Koran, und das grosse Babylon in
Constantinopel, mit gemeinschaftlichen Kräften, nach
Gottes Willen, zu verfinstern, und seiner Macht zu
berauben: und, sezo und künftig, einander
dazu zu helfen:

Es aus der Bibel behauptet, theils wider
die Einwurfe vertheidiget, und wohlmeinend
entworfen,

von
M. Dav. Fried. Megerlin,
Professore.

Frankfurt am Main,
1772.

